Krakauer Zeitung.

Nr. ~~156.~~ 157 — Freitag, den 11. Juli — 1862.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung“ (Großer Ring N. 39). Zusendungen werden franco erbeten. **VI. Jahrgang.** **Redaction: Nr. 423 an den Planten. Expedition: Großer Ring Nr. 41.**

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung“

Mit dem 1. Juli 1862 begann ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September 1862 beträgt für **Krakau** 4 fl. 20 kr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Juli d. J. dem Regierungsrathe und Professor der pathologischen Anatomie an der Wiener Hochschule Dr. Karl **Rokitański** in neuerlicher Anerkennung seiner vielfältigen, vieljährigen, ausgezeichneten und seltenen Verdienste um die Wiener Hochschule den Hofrathstitel und Charakter mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 4. Juli d. J. dem Fabriksbesitzer Andreas **Töpper** zu Neubruch in Niederösterreich in Anerkennung seines vieljährigen verdienstlichen Wirkens zur Förderung der vaterländischen Industrie das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 30. Juni d. J. dem Amtsdiener des Bezirksamtes Postelberg in Böhmen Anton **Tober** anläßlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Militär- und Civildienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 11. Juli.

Rußland hat also das Königreich Italien anerkannt. Es heißt zwar, daß Rußland in ernster oder nachdrücklicher Weise Italien die Bedingung gestellt habe, die weltliche Macht des Papstes zu respectiren. Das würde mit anderen Worten heißen, das Königreich Italien unter der Bedingung anzuerkennen, daß es ein Königreich **Italien nicht** werde. Auf dem Programm des zusammengerafften Königreiches stehen als letzte Ziele **Rom** und **Venedig** und diese Ziele hofft man zu erreichen mit der Zeit und Frankreich. Italien kann für die Dauer diese Verpflichtung nicht übernehmen, und Rußland hat viel zu wenig Interesse an der weltlichen Herrschaft des Papstes, um seinem zukünftigen Alliirten die Hände zu binden. „Opinion Nationale“ bezeichnet die oberwähnte Bedingung, die Rußland angeblich gestellt haben soll, als ein Gerücht, das jeder Begründung entbehrt und das von den Feinden der Einheit Italiens ausgesprengt wurde. Die Anerkennung eines Zustandes der Dinge, der den obersten Grundsätzen europäischen Rechtes Hohn spricht, ist daher bedingungslos oder unter illusorischen Vorbehalten und Zusicherungen erfolgt; eine moralische Stütze wird sie dem neuen Königreich nicht gewähren, sie ist nur insofern von Bedeutung, als sie den Abfall eines mächtigen Vertreters des Legitimitätsprincipes constatirt. Gegen die weiteren Consequenzen dieses Schrittes wird man in Petersburg sich zu wahren wissen. Folgerichtig müßte ihm die Freigebung Polens, die Einstellung der Kämpfe im Kaukasus, ein energisches Veto gegen die Einmischung Frankreichs in Mexico folgen. Weiter als bis zur Begünstigung der Bewegung in den südslavischen Provinzen wird man das Kokettiren mit dem Nationalitätsprincip nicht treiben.

Zur russischen Anerkennung schreibt man der „N. Preuß. Ztg.“ unter dem 7. d. aus **Paris**: Es scheint dem Kaiser Napoleon und dem Fürsten Gortschakoff wirklich gelungen zu sein, den Kaiser Alexander zur Anerkennung des Königreichs Italien zu verleihen. Das Geschwätz von Vorbehalten heißt gar nichts; Napoleon und Victor Emanuel werden wahrlich wenig nach den etwaigen Vorbehalten Rußlands fragen. Dem Kaiser Napoleon war es nur darum zu thun, Rußland in die Strömung seiner Politik hineinzuziehen, und der Kaiser Alexander seinerseits verspricht sich viel von dem französischen Bündnisse im Oriente, und er hatte sich eingebildet, daß Napoleon die Fäden der polnischen Revolution in Frankreich und in London abschneiden würde. Die Pistolenschüsse in Warschau sind die Illustration dieser Politik. Fast höhnisch deutet ein officiöses Blatt hier darauf hin, daß das Cabinet der Tuilerien die russische Anerkennung gewollt habe!

Ueber die Unterhandlungen zwischen **Rom** und St. **Petersburg** wegen der Herstellung einer päpstlichen Nuntiatur in Rußland wird dem in solchen Dingen wohlunterrichteten Monde geschrieben, daß sie bis jetzt an der Weigerung Rußlands, die Gesetze abzuschaffen, welche die Correspondenz zwischen den russischen und polnischen Bischöfen und dem heiligen Stuhle oder seinen Repräsentanzen verhindern, gescheitert sind; das Petersburger Cabinet habe sich bereit erklärt, „diese Gesetze zu suspendiren, so lange der Nuntius in Petersburg sei“, der römische Hof dies jedoch für ungenügend gehalten.

Man schreibt dem Botschafter aus **Berlin**, 6. Juli ganz seltsame Dinge von dem Gange der Verhandlungen, welche Bismark-Schönhausen in **Paris** führt. Das Resultat läßt sich dahin zusammenfassen: Was er erreichen wollte und worauf er rechnete, das hat er nicht erreicht, was er verhindern zu können glaubte, das hat er nicht verhindert. Er hat die Erfahrung machen müssen, daß die „vis inertiae“, wie er Oesterreich gerne bezeichnet, noch Macht und Lebenskraft genug besitzt, um mit vollem Gewicht auf die Wagschalen der großen Politik zu drücken, und daß jeder Calcül fehlschlagen muß, welcher Oesterreich ungestraft ignoriren zu können glaubt. Allerdings läßt sich zur Ehrenrettung der statsmännischen Einsicht des Herrn v. Bismark anführen, daß er unmöglich die neueste Wendung der Dinge an der untern Donau vorhersehen konnte, welche es dem Kaiser der Franzosen gerad zu verbietet, zu irgend einer direct oder indirect gegen Oesterreich gerichteten Combination die Hand zu bieten. Andererseits aber spricht es eben nicht für diese Geschicklichkeit, daß er nun in Berlin dazu drängt, in der schleswig-holsteinischen Sache mit Ostentation vorzugehen, um hiedurch auf die außerdeutschen Großmächte gewissermaßen einen Zwang zu üben. Sein dringender Rath, das Königreich Italien ohne Rücksicht auf Rußland anzuerkennen, ist zwar an dem Widerwillen des Königs und an dem Einspruch Rußlands gescheitert, wohl aber ist zu fürchten, das es ihm gelingt, in der dänischen Sache das hiesige Cabinet zu einem Schritte zu treiben, dessen Folgen unabsehbar sind, und möglicherweise Preußen jenseits der Elbe sein Syrien oder Mexico finden lassen. Es ist dies zu fürchten, weil es dem Grafen Bernstorff, der sonst keineswegs mit Bismark harmonirt, darnach dürstet, eine Satisfaction zu finden für das Verunglücken seines schleswigschen Theilungsprojectes. Uebrigens bemerkte er bei diesem Anlaß, daß die dänische Regierung allerdings an die Aufstellung einer neuen Gesammtstaatsverfassung denkt, und daß der Widerspruch im „Dagbladet“ nur darauf beruht, daß jenes Blatt unter dem persönlichen Einfluß des eiderdänisch gesinnten Ministers Orla Lehmann steht, welcher begreiflich der entschiedenste Gegner jenes Projectes ist und von den bezüglichen Intentionen des Herrn von Hall kaum eine Ahnung haben mag.“

Garibaldi soll bereits an der Spitze einer Expedition die **sizilianische Küste verlassen** haben, der ostensible Bestimmungsort der Schaar sei **Griechenland**, der eigentliche Zweck Garibaldi's und seiner Genossen wäre **Montenegro**. So heißt es in einem der Spen. Ztg. aus Wien zugekommenen Schreiben.

Im **Turiner** Parlament wurde bekanntlich die bevorstehende Theilnahme Sardiniens an dem **Mexicohandel** officiell in Abrede gestellt. Es ist indessen doch seltsam, daß das „Cittadino d'Asti“, bekanntlich das alte Privatorgan Ratazzi's, soeben einen Artikel über diese Frage bringt, in welchem es heißt: „Lassen Sie sich nicht von vorn herein mit Besorgniß erfüllen bei der Aussicht einer **wahrscheinlichen** Theilnahme unserer Truppen an der Expedition nach Mexico. Erinnern Sie sich daran, daß auch die Expedition nach der Krim anfänglich lebhafte Opposition hervorrief und Besorgnisse erweckte; später erst begriff man, daß dieselbe, außer daß sie den Ruhm unserer glorreichen Armee wieder herstellte, uns den Weg zum Congreß anbahnen sollte. Ich weiß wohl, daß in politischen Dingen das bis in idem schwer, ja oft gewagt ist; auch gebe ich zu, daß die Verhältnisse nicht dieselben sind. Aber wenn die Vereinigung unserer Waffen mit denen Frankreichs in der Expedition nach Mexico außer der Befestigung der Verbrüderung, die schon zwischen den beiden Armeen besteht, uns das Recht gäbe, in der **römischen Frage** etwas Weiteres, und dies schneller, zu erhalten? Wenn dieselbe uns sicherere Garantien böte, daß in dem **unvermeidlichen Krieg gegen das Festungsviereck** wir den französischen Adler neuerdings zum Begleiter hätten? Wenn überhaupt unsere Theilnahme für uns solche Früchte brächte, daß unsere Gegenwart sich bei Weitem vortheilhafter gestalten würde, und unsere Zukunft ungleich gesicherter wäre? Bedenken Sie wohl, daß dies nur Hypothesen sind; daß ich nichts weiß, und officiell noch nichts wissen kann. Aber angenommen, diese Bedingungen wären gegeben, würde dann Italien nicht froh sein, Frankreich, seiner besten Freundin, einen neuen Beweis seiner Freundschaft und seiner Erkenntlichkeit geben zu können?“

Der münchener Correspondent des Moniteur schließt seinen heutigen Brief mit folgender Bemerkung: „Mehr und mehr verbessert jeder deutsche Staat seine Einrichtungen. Der Fortschritt ist seit einigen Jahren in allen Verwaltungszweigen sehr merklich gewesen, und Angesichts so großer fortschreitender Vervollkommnung, welche der wachsende Wohlstand Deutschlands aufweis't, fragt man sich, was es bei einer Revolution gewinnen würde, zu welcher es unverständige, wenn nicht verbrecherische Neuerer zu treiben suchen!“

Graf **Montalembert** hat dem Constitutionnel schriftlich angezeigt, daß er ihn wegen Verleumdung verklagen würde, wenn er nicht sofort seine (Montalemberts in der Akademie gehaltene) Rede wörtlich veröffentliche. Das officielle Blatt hatte nämlich seinen Lesern aufgebunden: Montalembert habe in seiner Rede die Tortur, die lettres de cachet und ähnliche Dinge sehr gelobt.

Louis Veuillot hat an die „Patrie“ einen Brief geschrieben, um die in den Artikeln über das Zustandekommen der bischöflichen Adresse gemachten Enthüllungen zu dementiren. Man vernimmt heute, daß diese Artikel nicht nach den Notizen des Abbé Lavigerie, wie es hieß, sondern nach den Berichten des Herzogs von Belluna ausgearbeitet wurden. In der Hauptsache ist von dem ganzen Lügengewebe nichts wahr, als das der Bischof von Orleans den Vorschlag gemacht hatte, in der Adresse der französischen Regierung für die bis jetzt dem heiligen Stuhl gewährte Protection zu danken, und daß dieser Vorschlag zurückgewiesen wurde.

Eine Versammlung der französischen Bischöfe wird, wie man aus Paris meldet, im September unter dem Vorsitze des Kardinals Morlot stattfinden; der Zweck dieser Versammlung scheint jedoch ein versöhnlicher zu sein, indem der Minister Rouland seine Zustimmung zu derselben gegeben haben soll.

Die **päpstliche Kurie**, meldet ein Wiener Corr. des „P. L.“, hat das diesseitige Kabinet durch den Nuntius über die neuesten Vorschläge des Kaisers der Franzosen zur Lösung der römischen Frage unterrichten und zugleich mittheilen lassen, daß es dieselben abgelehnt habe, da sie weder mit der Würde, noch mit den Interessen des h. Stuhles vereinbar seien, und man durchaus nicht geneigt sei, in irgend ein Arrangement sich einzulassen, welches die förmliche Verzichtleistung des päpstlichen Stuhles auf die ihm entrissenen Provinzen voraussetzen würde. Jedem derartigen Vorschlage würde der h. Vater stets die entschiedenste Negation entgegensetzen und nur der Gewalt weichen.

Der „Agramer Ztg.“ wird aufs Bestimmteste aus **Belgrad** geschrieben, daß bis jetzt in den Verhandlungen, welche der Pforten-Kommissär direkt und ohne Vermittlung der Konsuln mit Garaschanin führt, nur von dem Besatzungsrechte und dem Domizilrechte der Türken in der inneren Stadt Belgrad, niemals aber von einem Aufgeben oder der Schleifung der eigentlichen Festung die Rede gewesen ist.

Den früheren Nachrichten von einer Auflösung der **serbischen** „Nationalgarde“ und einer Loyalitätsadresse an den Sultan wird im „Wanderer“ von **Belgrad** aus widersprochen.

Man schreibt der „Opin. nat.“, daß der Sieg in Belgrad von den **Montenegrinern** mit Jubel begrüßt wurde. In Cettinje habe man beim Eintreffen der Nachricht eine Salve von 21 Kanonenschüssen ertönen lassen, und in der Nacht sei vor dem Palais des Fürsten Nikolaus ein Feuerwerk abgebrannt worden. Der Fürst selbst habe ein Hoch auf das Wohl Serbiens ausgebracht, welches vom Volke mit Vivats auf die Fürsten von Serbien und Montenegro erwidert wurde.

Den Conclusionen des gestern erwähnten Constitutionnel-Artikels nicht ganz entsprechend, soll in einem am 6. d. in **Paris** gehaltenen Ministerrath beschlossen worden sein, alle Vorkehrungen für die Dauer von zwei Jahren, von der Ankunft des Generals Forey an gerechnet, zu treffen. Dubois de Saligny wird nicht abberufen und General Almonte auch fernerhin von Frankreich als „Ober-Commandant der verbündeten mexicanischen Streitkräfte“ angesehen werden. Das mexicanische Volk soll, sofort nach der Ankunft des französischen Armeecorps in der Hauptstadt, zu einer „Willenskundgebung“ über sein zukünftiges Schicksal aufgefordert werden; gleichzeitig soll das Geschwader Jurien de la Gravière's im Hinblick auf etwaige Complicationen mit den Vereinigten Staaten bedeutend verstärkt werden. Herr v. Persigny allein soll diesen Maßregeln sich widersetzt und sich dahin ausgesprochen haben, daß man von der Hauptstadt aus mit der mexicanischen Regierung einen Vertrag abschließen und dann sich um die inneren Angelegenheiten dieses Landes nicht mehr bekümmern solle. Man sieht deßhalb auch den gestrigen Constitutionnel-Artikel als ausschließlich nur von Persigny inspirirt an.

Wie man der FPZ. versichert, hat die **spanische** Regierung eine ziemlich energische Note nach Paris gelangen lassen, in welcher sie mehrere Angaben in der Rede des Hrn. Billault über Mexico als ungenau berichtigt.

Die Behauptung, daß die Staaten Nicaragua, Honduras, Guatemala und Costa Ricca gegen den Vertrag zwischen dem Präsidenten **Juarez** und dem Gesandten der **Union** zu Mexico protestirt haben, scheint ungegründet zu sein; in Paris hat man wenigstens wie man der FPZ. schreibt, bis jetzt keine officielle Nachricht von einem derartigen Schritte erhalten.

Die „Patrie“ zeigt an, daß Contreadmiral Protet in einem Gefechte gegen die chinesischen Rebellen vor Ningpo getödtet worden ist. Er befand sich an der Spitze des französischen Corps und hatte den englischen Gegen-Admiral Hope, mit dem er auf dem freundschaftlichsten Fuße stand, zu seiner Rechten.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Interpellation der Abgeordneten Giskra und Genossen über den **Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein**, welche am 8. d. im Abgeordnetenhause zur Vorlesung gelangte, lautet:

Nach den bestehenden Verträgen und staatsrechtlichen Verhältnissen hat Oesterreich ein Anrecht, in naher Zeit sich mit dem deutschen Zollvereine zu einem handelspolitischen Ganzen zu verbinden und eine solche Verbindung der beiden großen Gebiete zu einem Ganzen könnte nach Ansicht der unterzeichneten Mitglieder des Abgeordnetenhauses nur von den segensreichsten Folgen für die wahren Interessen der beiderseitigen Bewohner sein. Die fortschreitende Entwicklung der österreichischen Industrie gewährt auch die Aussicht, daß Oesterreich nicht nur in der Lage sein wird, bei dem Ausgange der gegenwärtig wirksamen Zolltarifs-Vereinbarung sein obiges Anrecht zu bethätigen, sondern daß es auch schon schon früher und selbst gegenwärtig im Stande wäre, jene Idee eines beide Gebiete umfassenden Zollverbandes zur Wirksamkeit zu bringen. Nach Ansicht der Unterzeichneten würden sich hieran so wichtige Folgen knüpfen, daß um eines solchen Anschlusses willen selbst auch diesseits namhafte Opfer zu bringen angemessen erschiene, wenn solche Opfer unabweislich und nicht unerschwinglich wären. Die Unterzeichneten sehen aber auch zugleich in dem gegenwärtig in Verhandlung der Zollvereinsstaaten befindlichen und der Genehmigung der letztern unterbreiteten Zoll- und Handelsvertrage zwischen Frankreich und Preußen und rücksichtlich dem Zollvereine, wenn derselbe zur Wirksamkeit gelangt, eine neu erstehende große Schwierigkeit der Verwirklichung der oberwähnten Verbindung der beiden großen Gebiete und ist dessen Activirung eine möglicher Weise später für lange hin oder überhaupt gar nicht mehr zu beseitigende Vereitlung des diesseitigen Anrechtes auf solche Verbindung. Die großen Interessen des Reiches, welche dabei in Frage kommen, und die Erkenntniß der hochwichtigen volks- und staatswirthschaftlichen Folgen des Ausganges nach der einen und anderen Seite veranlassen die Unterzeichneten zu der nachstehenden Interpellation an das k. k. Gesammtministerium.

1. Theilt die kaiserliche Regierung die Anschauung der Unterzeichneten, daß der Beitritt Oesterreichs zum deutschen Zollvereine mindestens nach Ablauf der gegenwärtigen Zolltarifs-Vertragsperiode erfolgen könne oder nicht?

2. Gedenkt die kaiserliche Regierung im bejahenden Falle schon gegenwärtig die hiezu erforderlichen Verhandlungen und Vorbereitungen zu treffen und die etwa noch bestehenden Hindernisse zu beseitigen?

3. Beabsichtigt die kais. Regierung, die aus der Activirung des französisch-deutschen Handelsvertrages neu erstehenden Schwierigkeiten solchen Beitrittes zu

beheben, hat sie bereits in dieser Richtung Schritte gethan, oder welche gedenkt sie ferner zu thun?

Wien, den 5. Juli 1862. Dr. Giskra, 112 Unterschriften.

Eine im Wesentlichen gleichlautende Interpellation wurde in der erwähnten Sitzung des Herrenhauses vom 8. d. eingebracht; sie trägt 28 Unterschriften, unter diesen: Franz Altgraf von Salm, Superintendent Haase, Pipitz, Cardinal Rauscher, Freiherr von Münch, Grillparzer, Miklosich.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Juli.

Wie der „Osserv. triestino" meldet, ist die auf Verfügung Sr. k. Hoheit des durchlauchtigsten Hrn. Erzherzogs Ferdinand Max stattgehabte Führung der unterseeischen Telegraphendrähte zwischen Spalato, Lesina und Lissa beendigt. Die betreffenden Aemter werden ihre Thätigkeit binnen Kurzem beginnen.

Am 31. August findet die Jubiläumsfeier der Militärakademie zu Wiener-Neustadt statt und wird alsdann die von Fernkorn modellirte Statue der Gründerin der Anstalt, der unvergeßlichen Kaiserin Maria Theresia, enthüllt werden. Den Glanzpunkt der Feier bildet ein Carroussel, welches die damalige und die jetzige Armee neben einander stellt. Den Zug eröffnen nach den unvermeidliche Fahnenträgern Pauken und Fanfarenbläser, 25 Infanteristen in der Uniform von 1762 und 1862, jeder einzelne Mann von 1862 dem entsprechenden Regiment oder Corps des vorigen Jahrhunderts gegenüberstehend. Neben dem jetzigen Kaiserjäger z. B. sieht man einen Repräsentanten der Jäger aus dem siebenjährigen Kriege, der Donauflotille steht das Czaikistenbataillon zur Seite. Von den Linienregimentern sind die populärsten Namen ausgewählt: so Kronprinz Rudolph (1762 Palffy-Grenadiere), Erzherzog Franz Karl (1762 Graf Kaunitz), FZM. Benedek (1762 Graf Wied-Runkel), Graf Degenfeld (1762 Kinsky-Grenadiere). Neben den jetzigen Serezanern wird das Szekler und Brooder Freicorps paradiren. Die nächste Abtheilung des Zugs bilden 40 Zöglinge der Akademie zu Fuß, die Hälfte in der jetzigen, die andere Hälfte in der Uniform von 1762. Dann folgt Artillerie und Fuhrwesen von damals und heute, endlich als der glänzendste Theil des Ganzen Cavallerie in 36 Repräsentanten. Voran zwei Mann vom Prinz Savoyen-Dragonerregiment, das seit 1762 seinen Namen nicht gewechselt hat, darauf aber, weil fast alle Cavallerieregimenter erst in neuester Zeit formirt wurden, nach einer mehr willkürlichen Zusammenstellung die Graf Haller Husaren von 1762, Graf Palffy-Freiwillige neben den fast mythenhaft gewordenen Gschwey'schen Husaren mit ihren deutschen Mänteln, dreieckigen Hüten mit riesiger Feder, blauen Fracks, rothen Gilets, gelben Lederbeinkleidern und deutschen Schwertern rc. Abermals 24 Zöglinge, diesmal zu Pferde, schließen den Zug. Nach beendeten Carroussel wird ein Bankett folgen, welches für 800 Theilnehmer ausschließlich solche Offiziere der Armee, die in Wiener-Neustadt erzogen worden, berechnet ist.

Der k. ungarische Statthalter, Graf v. Palffy, wird noch in dieser Woche von Ofen hier eintreffen.

Bei dem Festdiner, welches am 6. d. in Gran zu Ehren Sr. Excellenz des Hofkanzlers stattfand, richtete der Herr Obergespans-Stellvertreter, Graf August Forgach, an seinen hohen Verwandten die Bitte und Einladung, auch die Berathungssäle des Graner Comitatshauses besuchen zu wollen. Der Hr. Hofkanzler erklärte hierauf in seiner Antwort, wie „Id. Tan." berichtet, daß er nur dann Lust haben werde, das Comitatshaus zu betreten, wenn dort die Gesetzlichkeit hergestellt sein wird, welche Worte mit lauten Eljenrufen aufgenommen wurden.

Deutschland.

Die „Sternzeitung" vom 9. d. meldet, daß die preußische Regierung bald nach der Genehmigung des Handelsvertrags mit Frankreich von Seiten der Kammern denselben unterzeichnen werde, wobei den Zollvereinsregierungen ihre Rechte vorbehalten blieben. Die kgl. sächsische Regierung werde sich unverzüglich anschließen; von den thüringischen werde dasselbe erwartet. — Nach der Zeidlerschen Correspondenz hat das Ministerium zum Behufe von Unterhandlungen mit den Führern der liberalen Partei Anträge wegen des Militär-Budgets gestellt.

Nach der feudalen Correspondenz hat der in preußischen Diensten stehende Prinz Wilhelm von Baden Urlaub genommen, um den Feldzug in Mexico mitzumachen.

Ueber die Zerstörung der Schützenfest-Halle in Frankfurt schreibt die „Süddeutsche Zeitung" vom 7. d. M.: Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr verdunkelte sich der Himmel durch schwere von Westen und Südwesten herziehende Wolken ganz ungewöhnlich, hohe undurchsichtige Staubwolken wirbelten empor; plötzlich brach der Orkan los: furchtbare Windstöße, enorme Regenmassen, vom Winde in eigenthümlicher Weise herumgepeitscht. Nach einer Viertelstunde war der Himmel wieder hell, um erst später gegen Abend einem tüchtigen Landregen Platz zu machen. Aber furchtbar war die Zerstörung, welche dieses Viertelstündchen angerichtet hatte. Wir beginnen mit der ärgsten und beklagenwerthesten, mit der der Schützenfest-Halle. Diese erstreckt sich in ansehnlicher Länge von Süden nach Norden; an drei Seiten geschlossen, ist sie gegen Westen geöffnet. Von ihr nach Westen steht der Gabentempel. Um 1 Uhr hatten, um das Kellnerpersonal einzuüben, 2000 Menschen in der Festhalle zu Mittag gegessen. Nicht lange war die Tischgesellschaft aufgestanden, als der Himmel sich verfinsterte. Alsbald fuhr der Wind in die Vorhänge und die vielen flatternden Fahnen, der Regen folgte, die großen gemalten Fenster sammt Rahmen flogen in den inneren Raum, und nun begann die Angst und Verwirrung. Zuerst floh man nach der hinteren geschützten, der Wettergegend abgekehrten Seite der Halle. Als aber das Dach mit der Masse von Brettern zu krachen und zu stürzen anfing, als selbst einige der Säulen stöhnend nachgaben, stürzte alles nach der offenen Seite ins Freie. Doch hier war der Regen so heftig, der Sturm so arg, daß der Boden alsbald morastige Pfützen bildete, Frauen und Kinder zur Erde geschleudert und fortgeweht wurden und sich nur in Koth gebadet wieder erheben konnten. Herzzerreißend war das Geschrei der zarten Kinder, das Wehklagen der besorgten Mütter, die thränenerfüllten Augen vieler ihre Familie zusammensuchenden Väter. Der heftigste Windstoß hatte den hinteren Theil des Daches der Festhalle, südlich von der Mittelhalle, hoch aufgehoben und auf den hinter ihm stehenden Theil der Oekonomiegebäude, namentlich die Spülküche, geschleudert. Augenblicklich war das Dach derselben durchbrochen und die zu Boden stürzenden Balken begruben eine ansehnliche Anzahl Personen unter sich. In dieser Spülküche wurden zwei Arbeiterinnen getödtet. Drei andere Spülmädchen wurden verwundet, darunter eine mit sehr schwerer Kopfwunde; sie befinden sich im h. Geist-Hospital, ebenso wie zwei Kellner, ein Schweizer leicht, ein Franzose sehr schwer im Rücken verwundet. Einige andere Verwundete wurden zu dem Arzte des benachbarten Bornheim gebracht, doch erregt keiner derselben ernste Besorgniße. In das Bürgerhospital wurde kein Verwundeter gebracht. Kaum aber hatte sich, schreibt die „Frankf. Post-Ztg.", die furchtbare Gewalt des Orkans gelegt, so waren auch schon tausend rüstige Hände, besonders am Festplatze, beschäftigt, die Zeichen der Verwüstung zu entfernen und die Schäden auszubessern. Die ersten Hilfeleistenden waren die Turner; diesen folgten kompagnienweise die Soldaten des Frankfurter Linien-Bataillons, und Truppen anderer Kontingente sperrten die Zugänge. Sofort ließ das Comité nach allen Seiten hin nach Arbeitern telegraphiren. Bis zum ersten Tage des Schützenfestes werden alle Spuren des Unglücks getilgt sein und das Fest wird in seiner ganzen Herrlichkeit beginnen können. Das Central-Comité des deutschen Schützenfestes hat nach allen Seiten hin folgende Depesche erlassen: „Einrichtungen in der Festhalle mehrfach beschädigt. Alle Vorkehrungen zur Reparatur sofort erlassen. Das Fest findet ungehindert zur bestimmten Zeit — 13. d. M. — statt."

Nach einer officiellen Mittheilung des Centralcomités riß der Sturm zunächst das zum Ausbau des Gabentempels aufgestellte Gerüst um, ohne die Germania und den Gabentempel zu beschädigen. Gleichzeitig hob der Orkan das südwestliche Ende des Daches von der Festhalle auf und warf dasselbe auf das Dach des hinteren Seitenschiffes, schlug dasselbe zusammen und verheerte Alles, was hier aufgestellt war. Die Beschädigungen an der Festhalle erstrecken sich auf das südliche Hauptschiff und die beiden kleinen Seitenschiffe, die aus ihrer verticalen Stellung verschoben sind und deshalb theils abgetragen, theils gerade gerichtet werden müssen. Die sämmtlichen Baugewerke Frankfurts haben sich erboten, alle ihre Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, so daß das Fest zur bestimmten Zeit beginnen kann.

Die Kosten der an der Schützenfesthalle vorzunehmenden Wiederherstellungen sind, heißt es in einem Schreiben des „Dresd. J." aus Frankfurt vom 8. Juli, auf 15.000 Fl. veranschlagt. Sie sollten durch eine Fortsetzung des Garantieanlehens gedeckt werden. Der Senat hat jedoch beschlossen, die Kosten zu tragen, welche die Wiederherstellung der Festhalle verursachen werde. Im Ganzen trugen 35 Personen Verletzungen davon, von den vier Schwerverwundeten ist keiner weiter gestorben. Bis morgen schon dürfte die Festhalle restaurirt sein.

Sicherem Vernehmen nach, meldet die Süddeutsche Ztg., wird das preußische Abgeordnetenhaus in einem Extrazuge das deutsche Schützenfest besuchen. Die Anmeldung beim Fest-Comité ist bereits erfolgt.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin verließen heute Morgen um 10 Uhr Compiègne, um sich nach Fontanebleau zu begeben. — Der Moniteur publicirt heute den Wortlaut des Erkenntnisses, durch welches der Cassationshof den vom Gerichtshof zu Douay in Sachen Mirès' gefällten Spruch aufgehoben hat. — Unter seinen „Verschiedenen Nachrichten" liefert der „Moniteur" eine kurzgefaßte Darstellung des Lebenslaufes des Herzogs v. Pasquier. — General Marquez soll in die Ehrenlegion aufgenommen worden sein. — Der General Forey, der sich in den ersten Tagen nach Mexico begibt, nimmt neue Instructionen mit sich. Die Streitkräfte zur See, welche Frankreich nach Mexico sendet, bestehen bis jetzt aus sieben Linienschiffen, drei gepanzerten Schiffen, zwei gemischten Fregatten und zwei Transportschiffen. Hierin sind die Schiffe nicht mit einbegriffen, die von Toulon und Algier abgehen. — Heute begann vor der sechsten Kammer des hiesigen Zucht-Polizeigerichtes des Prozesses gegen die 54 der Bildung geheimer politischer Gesellschaften rc. angeklagten Individuen. Nach dem Anklage-Acte hatte eine Verschmelzung der geheimen Gesellschaft von Vassel und der von Blanqui stattgefunden, die nunmehr Miot zum Präsidenten und außerdem 6 Divisions-, 20 Arrondissements-Chefs, so wie Sections-Chefs in unbestimmter Anzahl zu Paris haben sollte. Es war eine Kundgebung für die erste Aufführung der „Volontaires" verabredet gewesen, und es waren in dem Comité die Ansichten darüber getheilt gewesen, ob man es vorläufig bei der einfachen Manifestation belassen oder sofort zu den Waffen greifen sollte. Miot war für das Erstere gewesen, Vassel für das Letztere. Der eigentliche Zweck der Gesellschaft war nach einem Manifeste Vassel's die Abschaffung des Kaisers und des Kaiserreiches und die Herstellung der demokratisch-socialistischen Republik mit dem Motto: „Alles gehört Allen; Alles ist der Staat und der Staat ist Alles!" Ein Antrag, die Polizei-Agenten, welche in dieser Sache die Agents provocateurs gespielt, nicht zum Eide zuzulassen, wird abgelehnt; dagegen verordnet der Präsident auf die Beschwerde einzelner Angeklagten, daß man das Publicum nicht an der Thür des Zuschauerraumes zurückweise. — Morgen findet in Versailles ein großes Fest statt mit Concert, Beleuchtung und dem Spiel der großen Wasserkünste. Der Schluß des Feuerwerks, welches auf dem sogenannten Bassin des Suisses abgebrannt wird, solle den Kampf zwischen dem Moniteur und dem Merrimac nach authentischen Zeichnungen darstellen.

Wie der „Correspondence Havas" von zuverlässiger Seite her mitgetheilt wird, sind alle Gerüchte von einer bevorstehenden Auflösung des gesetzgebenden Körpers völlig unbegründet.

Wir haben der sonderbaren Weise gedacht, in welcher dem ehemaligen Redacteur en chef des Ami de la Religion Herrn Jules Gondon, erst dieses Blatt und dann die ertheilt gewesene Autorisation zu der Herausgabe eines neuen Journals „Le Globe" weggenommen wurden. Ein von dem Minister des Innern im Journal de villes et campagnes veröffentlichtes „Communiqué" erklärt die Gründe dieser Maßregel. Heute richtete Hr. Gondon nun ein Schreiben an Hrn. v. Persigny, worin er die Angaben des „Communiqué" als durchaus unrichtig bezeichnet. Es sei unwahr, daß ihm die Autorisation wegen unübersteiglicher Hindernisse entzogen worden sei, in welchem Falle überdies, wie Hr. Gondon sehr richtig bemerkt, die Maßregel an und für sich unnöthig gewesen sei. Die Autorisation wurde lediglich in Folge einer Polizei-Denunciation zurückgezogen und der betreffende Beschluß vom 13. Juni war bereits ausgefertigt, bevor er (Gondon) zu Hrn. Imhaus gerufen wurde. Hr. Gondon fordert Hrn. v. Persigny auf, diese Berichtigungen in allen Blättern veröffentlichen zu lassen, welche das Communiqué brachten, widrigenfalls er den Rechtsweg betreten werde. Außerdem verlangt er Schadenersatz und Rückgabe der entzogenen Autorisation. Hr. Gondon theilte seine Erwiderung auch den Blättern direct mit, doch Angesichts des Verbots, Communiqués zu commentiren, wird natürlich keins es wagen, dasselbe aufzunehmen.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Die Königin überreichte vorgestern dem Prinzen Ludwig von Hessen privatim die Insignien des Hosenband-Ordens. Am selben Tage verließ der Herzog von Coburg Osborne, um nach dem Festlande zurück zu kehren. — Am Samstag gab der Lord Mayor in Mansion-House ein glänzendes Banket zu Ehren des Vicekönigs von Egypten. In seinem auf den Ehrengast ausgebrachten Trinkspruch bemerkte er: „Unser erlauchter Gast hat gerechten Anspruch auf den warmen Ausdruck unbedingter Bewunderung wegen der von so glücklichem Erfolge begleiteten unablässigen Anstrengungen, die Hilfsquellen des unter seiner Herrschaft stehenden, so höchst interessanten Landes zu entfalten und seinen allgemeinen Wohlstand zu fördern. Es entspringen daraus nicht nur Vortheile für sein eigenes Land und Volk, sondern es hat auch viel zur Erleichterung des internationalen Verkehrs zwischen den europäischen Nationen und der östlichen Halbkugel der Erde beigetragen. Ich freue mich, es hier aussprechen zu können, in wie allgemeiner Achtung der Name und Character Sr. Hoheit beim englischen Volke steht und wie dankbar es ihm für die edelmüthige Unterstützung ist, die er uns in der Stunde unserer Bedrängniß (während des indischen Aufstandes) hat angedeihen lassen." Said Pascha dankte kurz in französischer Sprache. Gestern hat der Vicekönig seine Reise nach Liverpool angetreten. — Man glaubt in gewissen Kreisen, daß das Parlament zu einer Winter-Session einberufen werden wird. Als Grund gibt man den Nothstand in Lancashire und die Besorgniß an, daß in Folge der russischen Wirren auch Getreidemangel eintreten werde.

Bei Lord Palmerston war am Sonnabend Tafel zu Ehren des Prinzen Napoleon. Von den hier beglaubigten Gesandten war blos der Turiner Gesandte geladen, und auch bei der nach der Tafel folgenden Abendunterhaltung war das diplomatische Corps kaum vertreten, während es sonst bei den Sonnabend-Soiréen des Premiers sehr zahlreich zu erscheinen pflegt.

In einem Londoner Briefe der „Allg. Ztg." wird von den Charaktervorzügen des Prinzen von Wales gesprochen und dabei bemerkt, daß es der allgemeine Wunsch ist, der Prinz möchte bald einen active Stellung am Thron einnehmen und insbesondere der Königin die ihr lästig gewordenen Mühewaltungen der Repräsentation und der Gastfreundschaft abnehmen. „Um so mehr", heißt es in dem Bericht weiter, fällt es auf, und wird in den gesellschaftlichen Kreisen beklagt, daß Ihre Maj. noch keinen Schritt gethan hat, den Prinzen zu diesen Funktionen herbeizuziehen, daß vielmehr einem solchen Vorgehen leidige Hindernisse in den Weg gelegt zu sein scheinen. Es wurde dem Prinzen nicht gestattet, die große Ausstellung zu eröffnen; es wird im nicht gestattet, die Preise der Ausstellung zu vertheilen; er wurde nicht veranlaßt, oder erhielt nicht die Erlaubniß dazu, den in England anwesenden fremden Großen, sogar solchen, bei denen er unlängst selbst die glänzendste Aufnahme gefunden, wie dem Vicekönig von Aegypten, die Gastfreundschaft zu erwidern; und weit entfernt, seine Großjährigerklärung im nächsten November mit Festlichkeit und Enthusiasmus zu begehen, wird der Hof seine tiefe Trauer um den Todten, wie gerecht diese Trauer auch ist, nicht einen Tag lang gegen die Ansprüche des Lebenden zurücktreten lassen. Die Folge von dem allen ist, daß sehr finstre Gerüchte im Umlauf gekommen sind. Man flüstert davon, als sollten die traditionellen Eifersüchteleien des Hauses Hannover zwischen Eltern und Kindern sich in unserer Zeit wiederholen.

Italien.

Die Turiner „Nationalites" vom 8. d. berichten: Gestern ist die Antwort auf das Schreiben des Königs von Portugal, worin derselbe um die Hand der Prinzessin Pia bat, abgegeben. Die Vermälung wird Ende September stattfinden. Falls nicht unvorhergesehene Umstände dazwischentreten, wird der König von Portugal in Person nach Turin kommen. Auch der Prinz und die Princessin Napoleon werden sich zu der Feier einfinden. Sie alle werden den König Victor Emanuel im October auf einer Reise nach Neapel begleiten.

Ein vom 6. d. M. datirtes Turiner Telegramm meldet: Der Justizminister hat an die General-Procuratoren ein Rundschreiben gerichtet und ihnen darin empfohlen, die Schriftstücke und Reden der Geistlichkeit zu überwachen, falls sie den kirchlichen Wirkungskreis überschreiten und sich feindlich gegen die Regierung zeigen. Dasselbe Rundschreiben fordert Energie und Schnelligkeit in den gegen die Geistlichkeit angestrengten Prozessen und empfiehlt, denjenigen Priestern zu helfen, welche mit Kirchenstrafen belegt worden, weil sie ihre Staatsbürgerpflichten gethan.

In der Provinz Mailand ist die öffentliche Sicherheit sehr gefährdet. Valassina, Montebaro, Asso, Canzo, Erba werden durch Räuber und Diebe heimgesucht, deren Zahl mehr als fünfzig beträgt. Drei Abtheilungen Nationalgarden und ein Trupp Carabinieri machen auf dieselben Jagd. Die Cascina Predaja bei Pandino (Crema) wurde am 28. von zwölf zu Wagen angekommenen Strolchen ausgeplündert. In Mailand selbst wurden 26 Individuen verhaftet, welche der Betheiligung an diesen Raubanfällen verdächtig erschienen.

In Turin hat man eine Depesche aus Neapel erhalten, welche große Aufregung in Palermo und anderen Städten Siziliens meldet. General Lamarmora soll Truppen nach der Insel abgesendet haben.

Nach Berichten aus Neapel vom 8. Juli hat sich eine „Brigantenbande", von den Truppen des Lieutenants Tinatti gedrängt, in den Wald von St. Leo geflüchtet. Mehrere von der Bande sind zu Gefangenen gemacht.

Rußland.

Aus Warschau theilt das „Journ. de St. P." folgende, an Se. Maj. den Kaiser gerichtete telegraphische Depeschen mit:

Warschau, 2. Juli, Abends 7 Uhr 42 Min. Wir sind um 5 Uhr glücklich hier angekommen. Der Empfang war ausgezeichnet. Konstantin.

3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, 48 Min. Ich habe diesen Morgen um 10 Uhr die Militärbehörden, um 11 Uhr die Civilbehörden empfangen; sodann begab ich mich in die griechische und in die römisch-katholische Kathedrale, welche beide von Beamten und Volk angefüllt waren. Der Empfang war sehr herzlich. Konstantin.

3. Juli, Abends 11 Uhr, 15 Min. Um halb 10 Uhr, als ich das Theater verließ, in dem Augenblicke, wo ich in den Wagen stieg, sah ich, wie ein Mensch sich mir näherte, der mir eine Bittschrift übergeben zu wollen schien, aber plötzlich schoß er ein Pistol aus unmittelbarer Nähe nach mir ab. Gott hat mich beschützt; die Kugel ging durch den Paletot, den Oberrock und Hemd und nachdem sie das Schlüsselbein gestreift hatte, drang sie nicht weiter vor. Ich befinde mich ganz wohl und habe nur eine leichte Contusion erhalten, Der Thäter wurde unmittelbar darauf verhaftet. Konstantin.

4. Juli. Morgens 8 Uhr 35 Min. Die Wunde Sr. kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Konstantin Nikolajewisch beschränkt sich auf eine Ritzung der Haut unter dem linken Schlüsselbein. Die Wunde hat einen geringen Umfang und der Knochen ist nicht entzwei. Das Fieber ist leicht. Der Graf Lüders hat den letzten Tag ruhig verbracht; die Schmerzen an der verletzten Kinnlade sind gemäßigt; der Kranke hat einige Stunden geschlafen, und die Kräfte haben ein wenig zugenommen. Dr. Bogolubow.

Ueber die Persönlichkeit des Verbrechers, welcher das Attentat auf das Leben des Großfürsten Constantin verübte, ist jeder Zweifel beseitigt. Das Amtsblatt vom 7. d. meldet officiell, daß der Attentäter als der Schneidergeselle Ludwig Jaroszynski, gebürtig aus einem Dorfe bei Sandomir in Südpolen, Sohn eines Oekonomen, 22 Jahre alt, katholisch, seit vier Jahren bei zwei Meistern hier arbeitend, erkannt und seine Identität festgestellt worden ist. Er war, wie die amtliche Note hinzufügt, niemals in Schulen, wurde zu Hause erzogen und seine Bildung beschränkt sich auf nothdürftiges Lesen und Schreiben.

Man vernimmt zugleich, daß bei dem Attentat auf den Großfürsten im Theater an dem betreffenden Ausgange keine Polizeiwache anwesend war und daß der Ober-Polizeimeister in Folge dessen seine Entlassung erhalten und Generalmajor Rozwadowski wieder an seine Stelle treten solle. (Nach dem „Czas" wäre an Piłsudzki's Stelle der frühere Adjutant Gorczakow's, Rittmeister Muchanow, (kein Verwandter des früheren Curators in Warschau) ernannt worden.)

Das Attentat auf Lüders wurde von den Einen auf einen russischen Soldaten, von den Andern auf einen Polen geschoben. Vielleicht haben beide Theile Recht. Am 30. Juni Morgens, schreibt man dem „Vat.", wurde auf dem Bahnhofe der Wiener Eisenbahn ein Mann angehalten, der zuerst einem Polizeibeamten 100 Rubel dafür bot, daß er ihn ohne Paß abreisen lasse, dann alles, was er bei sich hattte, für seine Freilassung. Man erkannte später in diesem Manne einen verabschiedeten polnischen Unterofficier Namens Kowalski; er hatte 3000 Rubel bei sich, die er am 27. Juni, dem Tage des Attentats auf den Grafen Lüders, seinem Vater entwendet hatte. Vom 27.—30. war er bei einem Bahnbeamten verborgen, den er nicht kennen will. Er wurde von einem Officier und mehreren Personen, die den Meuchler hatten fliehen sehen, erkannt, auch hat er sich bereits in mehrfache Widersprüche verwickelt, besonders darüber, wie er den Morgen des 27. zugebracht.

Der „Schl. Ztg." wird aus Warschau vom 7. d. geschrieben: Die Dienstesenthebung des Grafen Lüders ist heute endlich bekannt gemacht worden. Bekanntlich soll unter dem Großfürsten Statthalter wie Wielopolski für die Civilregierung, so auch ein General für das unmittelbare Commando der ersten Armee bestellt werden. Nun ist vor einigen Tagen General

Ramsay hier eingetroffen, dessen Ernennung für diese Stelle keinem Zweifel unterliegt. Baron Ramsay, ein geborner Finnländer, ist General der Infanterie und Generaladjutant des Kaisers. — Heute spricht man allgemein davon, daß der Kaiser am nächsten Sonnabend hier eintreffen werde. Man hofft auf die baldige Aufhebung des in den letzten Tagen verschärft gewesenen Kriegszustandes.

Die Wunde des General Lüders muß wohl einen besonders bedenklichen Charakter angenommen haben, da wie die „Schl. Zeitung" meldet, am 8. d. durch zwei schnell einander folgende telegraphische Depeschen Geheimrath Langenbeck in Berlin aufgefordert wurde, so schleunig als möglich nach Warschau zu kommen. Der berühmte Chirurg ist auf besonderen Wunsch des Großfürsten-Statthalter zu dem verwundeten General beschieden und am selben Abend abgereist.

Der „Rig. Ztg." zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 19. d. M. Zarskoje-Selo verlassen und am 21. d. in Riga eintreffen.

Türkei.

Ueber das jüngst stattgehabte Gefecht bei Prentowa Glawizza, in dem sich die Montenegriner einen großen Sieg zuschreiben und von 5000 Türken, die gefallen sein sollen, sprechen, sind nun nähere Details bekannt geworden. Die Montenegriner haben 230 Todte und sehr viele Verwundete, die Türken an 600 Todte und Verwundete. Das Gefecht dauerte lange. Die Montenegriner wurden von Mirko, dem Vater des Fürsten, commandirt. Nach vielen Angriffen begannen die Türken sich gegen Spuz zurückzuziehen, und nun wollte Mirko seinerseits zum Angriffe schreiten, wurde aber derart zurückgeschlagen, daß seine Schaaren in wilde Flucht geriethen, und er selbst gerieth in Gefahr, gefangen zu werden. Derwisch Pascha ist ins Lager von Bielec zurückgekehrt. Er hat bis Rudine gestreift und mehrere Angriffe der Insurgenten und Montenegriner zurückgewiesen. Die Türken haben nach den neuesten Nachrichten das montenegrinische Gebiet geräumt.

Donau-Fürstenthümer.

Ueber die Motive und die Wirkungen der Ermordung des Ministerpräsidenten in Bukarest schreibt man der „D. Z.", daß die conservative Partei, deren glänzendster Redner und Führer der Ermordete war, in ihm ihre Hauptstütze verloren hat. Er war diejenige Persönlichkeit, welche die verschiedenen auseinanderstrebenden Fractionen der Majorität zusammen uhalten und zu einigen wußte. Dieser in den Annalen der Fürstenthümer unerhörten Gewaltthat liegt offenbar der Zweck zu Grunde, der revolutionären Partei, welche nach der von ihr durchgesetzten Wahl des Fürsten Couza nur kurze Zeit ihren Einfluß behauptete und zuletzt zu gänzlicher Bedeutungslosigkeit herabgesunken war, durch Terrorismus den Weg zur Gewalt zu bahnen. Denselben Zweck hatte auch die von der Umsturzpartei betriebene Veranstaltung eines Nationalfestes am 23sten Juni, als dem Jahrestage des Aufruhres von 1848, indem solches zum Vorwande dienen sollte, um die Landbevölkerung nach der Stadt kommen zu lassen, während in der Versammlung über die Bauernfrage die Schlußabstimmung erfolgen sollte. Die Regierung verweigerte jedoch die Bewilligung zur Abhaltung des Festes, und der Ministerpräsident erklärte auf die an ihn hierüber in der Sitzung vom 20. gerichtete Interpellation in einer von den Beifallsäußerungen der Majorität begleiteten Rede, daß er eher fallen, als zugeben werde, daß sein Vaterland durch politische Umtriebe zu Grunde gerichtet werde. Uebrigens ist der Mörder noch nicht ergriffen.

Amerika.

Nach einem Privatschreiben, das dem Armee-Moniteur aus Mexico vom 28. Mai zugeht, hat die dortige Regierung folgende Depesche des General Zaragoza veröffentlichen lassen: Der Feind hat Amazoc am 11. verlassen; ich verfolge ihn. Wegen der Länge seines Wagenzugs marschirt er langsam. . . . Der Feind ist am 14. in San Augustin del Palmar angekommen, am 15. in Canada de Istayan. Ich habe ihn vorüberziehen lassen, aber alle Vorkehrungen getroffen, um ihn in den Cumbrès aufzuhalten, wo er auf unübersteigliche Hindernisse stoßen wird. Ich überwache gleichfalls Marquez und habe eine starke Division zu seiner Verfolgung ausgeschickt. Alles ist für einen neuen Erfolg vorbereitet. Seitdem soll die mexicanische Regierung nichts mehr haben veröffentlichen lassen. Der Correspondent des Moniteur de l'armée spricht dann von der „Niederlage" der mexikanischen Armee am 18. Mai, von den neuen Auflagen, mit welchen Juarez die Fremden fortwährend belaste, von der „dumpfen Ruhe" in Puebla und schließt mit der Versicherung, daß in der Hauptstadt die Beunruhigung allgemein und daselbst keine Begeisterung für die Regierung des Präsidenten vorhanden sei. Was an diesen Behauptungen Wahres ist, wird sich sehr bald herausstellen.

Aus New-York, 24. Juni, bringt das Reuter'sche Bureau folgende Meldungen: Auf der Landenge von Panama herrschte große Aufregung, da Truppen des Generals Mosquera zu Aspinwall gelandet waren. Der Gouverneur von Panama hatte den Bürgern befohlen, sich zu bewaffnen; schließlich war jedoch ein Compromiß zu Stande gekommen, indem er den Truppen Mosquera's gestattete, sich nach Panama zu begeben. Beide Häuser des Congresses haben die Steuerbill angenommen; die Steuer auf Baumwolle beträgt ½ C. per Pfund. In einem Ausschusse des Repräsentantenhauses ist ein Amendement durchgegangen, welches den Schatzsecretär zur Emission von 150 Mill. Dollars in Schatzscheinen ermächtigt und ihm zugleich die Befugniß ertheilt, Scheine im Betrage von weniger als 5 Dollars auszugeben.

Aus New-York, 26. Juni, wird ferner gemeldet: Es ist von einer Modification des Unionscabinets die Rede. Präsident Jefferson Davis befindet sich zu Raleigh (Nordcarolina) und General Beauregard zu Richmond. Beide sind erkrankt.

Die Wahlen in den brasilianischen Provinzen sind zu Gunsten von Buenos-Ayres ausgefallen. Am 25. Mai fand die Feier des Jahrestages der Unabhängigkeit und der Installirung der Nationalversammlung statt. Don Marcos Paz wurde zum Präsidenten des Senats, Dr. Obligado zu dem der Deputirtenkammer ernannt. General Mitre, der als Präsident der Republick angesehen wird, verlas seine Botschaft und inaugurirte die Versammlung. Alle Staatsdiener und auswärtigen Agenten waren zugegen.

Zur Tagesgeschichte.

** Der bekannte und geachtete Bürger, Herr Joseph Lutz, ein Mitkämpfer Andreas Hofers im Jahre 1809, Inhaber der silbernen Tapferkeits-Medaille, ist am 9. Juli im 72 Jahre in Heiligenstadt verschieden.

** In Wriezen hat am 3. d. ein Duell zwischen zwei Offizieren des 62. preuß. Infanterie-Regiments stattgefunden, wobei der eine Lieutenant Fürbringer, von seinem Gegner, Lieutenant von Zedlitz-Neukirch, durch einen Schuß in die Brust getödtet wurde. Fürbringer fiel mit dem Rufe: „Hoch lebe der König!" Er war der Sohn des Staatsschulraths Führinger in Berlin.

** [Eine dritte Insel im Chiemsee.] Die vielen alljährlich zum Genuß der „Sommerfrische" den Chiemsee besuchenden Fremden werden sich höchlich wundern, wenn sie außer den beiden schattenreichen Inseln, der Herren- und der Frauen-Insel, in Zukunft dort noch eine dritte finden werden, die aus den bereits begonnenen Projectirungs-Arbeiten zur Tieferlegung des Seespiegels nach Beendigung dieses großartigen Cultur-Unternehmens in der Nähe jener beiden sich bilden wird. Der Spiegel wird um acht baierische Fuß gesenkt, was durch Correction, Erweiterung und Vertiefung des gegenwärtigen Ausflusses geschieht, wodurch nicht nur bedeutendes Land gewonnen, sondern auch, was die Hauptsache ist, die großen moorigen und sumpfigen und deßwegen ungesunden Strecken der Umgebung des Sees entwässert werden und der Eisenbahndamm trockengelegt wird.

** Das Programm für das Frankfurter Schützenfest ist nunmehr definitiv festgestellt. Hiernach werden am Samstag den 12. d. (morgen) den ganzen Tag über an allen Bahnhöfen die Empfangscomités zur Begrüßung der ankommenden Schützen aufgestellt sein. Jeder ankommende Bahnzug wird mit Kanonensalven und Musik begrüßt. Abends findet in der Festhalle und auf dem Festplatze gesellige Zusammenkunft statt. Sonntag den 13. Vorm. 10 Uhr beginnt der vom Maler Schalk arrangirte Festzug von der neuen Mainzerstraße aus. Die Ordnung desselben ist folgende: 100 Turner als Ordnungsmannschaft; Musik; 5 Altdeutsche auf ungesattelten Pferden mit Pelz und Lanzen; 11 Bogenschützen aus dem 11. Jahrhundert; 11 Armbrustschützen aus dem 13. Jahrhundert; 11 Luntenschützen aus dem 15. Jahrhundert; 11 Feuerschloßschützen aus dem 30jährigen Kriege; 11 bewaffnete Turnerschützen; 24 Reiter mit dem Frankfurter Stadtbanner; eine Schützenabtheilung; Comité-Mitglieder, Abgeordnete der Behörden und Corporationen; Musik; die Frankfurter Gesangvereine mit 12 Fahnen, in einer Stärke von 900 Sängern; 40 berittene Schützen mit dem deutschen Reichsbanner; 140 Sachsenhäuser Jäger; 2 Reiter; bewaffnete Turner in einer Stärke von 700 Mann; Musik; eine Schützenabtheilung und 10 Zeiger mit Adler und Scheiben; die Frankfurter Urschützengesellschaft aus dem 14. Jahrhundert mit ihren alten Scheiben; Festcomité-Mitglieder; ein Riesenbouquet, dessen Bänder von 24 Mädchen und 24 Knaben getragen werden; der Frankfurter Schützenverein, 980 Mann stark; 2 Reiter; der Bundesvorstand und das Centralcomité; Fahnbouquet; die riesige Bundesfahne (Oriflamme), gefolgt von sämmtlichen Fahnen der an dem Fest theilnehmenden deutschen Schützenvereine (zwischen 3- bis 400 Fahnen); 659 Schweizerschützen mit ihrer Fahne; Musik; die deutschen Schützenvereine, ungefähr 7000 Mann, eingetheilt nach Staaten und Städten mit Wappenschildern; 6 Reiter schließen den Zug. Auf dem Roßmarkt wird die Bundesfahne geweiht und an Frankfurt als Festort feierlich übergeben. Bei der Ankunft am Festplatze werden die Fahnen in der Festhalle abgegeben; Festreden und Gesangschöre wechseln mit einander; um 2½ Uhr Bankett; Nachmittags Probeschießen; Abends Musik. — Montag den 14. beginnt das Schießen und dauert jeden Tag von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags und von 1½ Nachm. bis 8 Uhr Abends. Jeden Mittag um 12½ Uhr findet Bankett statt. Das Schießen dauert bis Montag den 21., am Dienstag den 22. findet die festliche Vertheilung der auf der Festscheibe gewonnenen Gaben und der Wochenprämien statt. Die Gesangvereine und die Militärmusikbanden (darunter auch die des österr. Inf.-Regts. Wernhardt von Mainz) veranstalten abwechselnd Musikproductionen. Die Ehrengaben auf den Stand- und Feldscheiben, so wie die Prämien an Geld repräsentiren die Summe von 108.390 fl. Im Ganzen kommen 3717 Gaben zur Vertheilung.

** Das Trinkhorn, welches der National-Verein als Ehrengabe zum deutschen Schützenfeste bestimmt hat, ist ein Meisterstück der Ciselirkunst und aus der Werkstätte der Hofgoldschmiede des Königs von Preußen, der Herren Sy und Wagner in Berlin hervorgegangen. Den Fuß bildet eine mächtige deutsche Eiche, in deren Schatten Kaiser Friedrich I., der Rothbart, verzaubert schläft; in den Aesten der Eiche krächzen (?) die Raben. Dem Kaiser nahen, um ihn zu wecken, ein Schütze und Turner, beide in Ordonnanztracht. Die abgestumpften Aeste der Eiche sind benutzt, das Horn festzuhalten. Auf dem vorderen Medaillon steht die Widmung des National-Vereins; auf dem an der rechten Seite ist die Wartburg, auf dem an der linken ein Bild der Veste Coburg, auf der Rückseite endlich die Paulskirche. Die Gravirung dieser Bilder ist so künstlerisch, daß man sie für Photographien zu halten versucht wäre. Auf dem Deckel steht eine Statuette der Germania, im vollen Krönungsornate, in der Linken den Reichsschild haltend, in der Rechten das Schwert als wie zum Angriffe gezückt. Die sämmtlichen Figuren sind von lichtgrau oxidirtem Silber. Das Trinkhorn repräsentirt einen Werth von :50 Thlrn.

** Ein pariser Hospitalarzt hat gegen das Delirium tremens als Heilmittel das anhaltende Einflößen von Alkoholdämpfen mit Erfolg angewandt.

** Ueber die große Hundeausstellung in der neuen Agriculturhalle zu London berichtet die „Times": Das Schauspiel, welches diese vierfüßige Versammlung dem Besucher gewährt, ist wirklich eigenthümlicher Art. Man trifft dort Hunde aller Racen, Größen, Formen, Farben und Werthe — von 5 bis 2000 Pfd. Sterl. Der Lärm ist betäubend. Jede Specialität von Hundegebell ist vertreten und concentrirt sich zu einem schrecklichen disharmonischen Hundeconcert, in dem das dumpfe, heisere Gebell des sehnigen Kettenhundes den Baß und das schrillquikende Gekläff des Dachshundes den Tenor vertritt. Hier sieht man einen selbstzufriedenen alten Hühnerhund, wie er seine Bewunderer mit dunkelblitzenden Augen anblickt und die Sehnsucht nach dem freien Felde in allen seinen Geberden zur Schau trägt, — dort einen dickköpfigen Bulldog, der eine Miene wie ein Preisboxer macht und durch die geöffnete Schnauze seinem Herrn ein Paar Reihen Zähne zeigt, die in den Waden des sensitiveren Zuschauers unwillkürlich ein nervöses Zucken verursachen. Plötzlich steht man vor einer Meute von etwa 40 prächtigen Fuchsjagdhunden, Eigenthum des Duke of Beaufort, deren herabhängende Ohren und aufwärts gewundener Schwanz das Herz jedes „noblen Jägers" höher schlagen lassen. Eine Reihe von 14 Schweißhunden bietet denjenigen, die selten Gelegenheit haben, Prachtexemplare dieses edlen, echt britischen Hundes zu sehen, einen höchst lohnenden Anblick. Die ausgestellten Stöber- und Spürhunde sind von besonderem Interesse, in Größe und Aussehen von einander sehr verschieden, und während einige verhältnißmäßig nur klein sind, sind andere wieder ganz außerordentliche Kerle mit schweren breiten Köpfen und Mäulern von gigantischen Dimensionen. Es befindet sich darunter ein brauner Hund, „Capitän" mit Namen, von solcher Größe, daß man ihn im Zwielicht für einen Bären hält; ein anderer, „Sailor" genannt, zeichnet sich durch seine Schönheit aus. Der erstere kostet 500 Pfd. Sterl., der letztere soll sogar 1000 Pfd. Sterl. werth sein. Als die schärfsten Gegensätze zu den genannten repräsentiren sich dann wieder die ausgestellten seidenhaarigen Bologneser und stumpfnasigen King Charles — die Lieblinge der Damen — denen sodann die häßlichsten, die sogenannten Rattenfänger, mit ihren schwarzen Mäulern folgen, und deren Werth mit ihrer Häßlichkeit zu steigen scheint. Ferner sehen wir den edlen Neufundländer, den kleinen Malteser, das so zerbrechlich aussehende Windspiel und Hunderte anderer Sorten. An Preisen wurden über 900 Pfd. Sterl. ertheilt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 11. Juli.

* Das hiesige technische Institut schickt alle zwei Jahre mit einem Jahresstipendium von 630 fl. ö. W. je einen Eleven der Maler- und Bildhauerkunst zur ferneren Ausbildung ins Ausland. Die Wahl derselben war heuer von der besten Ausführung der durch das Los bestimmten Concurs-Arbeiten abhängig gemacht. Den Kandidaten der Malerei wurde so die Aufgabe, außer der binnen sechs Stunden zu vollendenden Zeichnung eines Menschen nach der Natur die Skizze zu einem Gemälde „Christus vertreibt die Verkäufer aus dem Tempel" zu liefern, den Bildhauern außer der Modellirung eines Mannes nach der Natur, die Composition: der „Judas-Kuß" in Gyps zu skizziren. Das Comité der Kunstrichter, bestehend aus den Professoren der Schule und den HH. Tepa, Jabłoński, Kremer, Pokutyński und Wojnarowski, erkannte fast einstimmig die Palme dem H. Floryan Cynek und dem Bildhauer H. Mieczysław Müller.

Als Reinertrag der Einnahme bei dem neulichen Feuerwerk hat H. Mądrzykowski, früher Eleve des hiesigen technischen Instituts, zu Gunsten der unbemittelten Techniker 40 fl. ö. W. deponirt.

Neuerdings erschien hier bei Wywiałkowski die Brochure: „Die Böhmen und Polen" von E. Tonner, aus dem böhmischen übertragen von Ž. Der Ertrag ist für den auf Kosten der Polen in der St. Cyrill- und Methud-Kirche in Prag zum Andenken an die tausendjährige Feier der Einführung des Christenthums und des geschichtlichen Bestehens Polens zu errichtenden St. Adalbert-Altar bestimmt.

Unter den Inseraten des „Czas" finden wir nachfolgendes: Ein 12 jähriger Knabe von blasser Gesichtsfarbe, grauen Augen und dunkelbraunem Haar, angethan in weißem blaugestreiftem Beinkleid und Blouse hat am 7. d. das Haus verlassen und ist seitdem nicht zurückgekehrt. Nachrichten über ihn gegen Belohnung werden Nr. 365, Florianerstr. 2 Stock, entgegengenommen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Von Seite des k. k. Handelsministeriums ist an die Direktion der Nordbahn vor einigen Tagen die Aufforderung ergangen, einen Eilzug von Wien nach Oderberg einzuführen, der mit den Breslau-Berliner Eilzügen im engen Anschlusse stehen soll. Die Nordbahndirektion wird über die Ausführbarkeit der Einrichtung dieses nunmehr von Wien ausgehenden dritten Eilzuges sofort die näheren Berathungen pflegen.

— Von Seite der k. k. Telegraphen-Direktion wird gegenwärtig nebst dem auf der Stockerauer Linie bestehenden Betriebs-Telegraphen und der nach Linz und Budweis führenden Leitung auch noch eine über die Nordbahn nach Paris gehende Telegraphenleitung eingeführt, damit für den Fall, wenn die auf der Westbahn bestehende Linie nach Paris unterbrochen wird, wie dies im Laufe des heurigen Jahres bereits der Fall war, im telegraphischen Verkehre zwischen Wien und Paris keine Störung mehr vorkommen kann.

— Herr Baron Rothschild beabsichtigt die von der Nordbahn von Ostrau weiter bereits begonnene Kohlenbahn bis nach Karvin auf eigene Rechnung fortzusetzen, und wird die Vorarbeiten demnächst durch die bei der Nordbahn zeitweilig disponiblen technischen Beamten vornehmen lassen, um deren Ueberlassung zu diesem Zwecke derselbe bereits das Ansuchen stellte, welches auch sogleich bereitwilligst gewährt wurde.

— Die Kaiserin Elisabeth-Westbahn hat mit den ausländischen Bahnverwaltungen einen ermäßigten Tarif für direkte Viehtransporte aus Ungarn nach Paris vereinbart und die Direktion der Nordbahn hat, indem auch die österreichische Staatseisenbahn-Gesellschaft auf ihrer südöstlichen Linie denselben Tarif annahm, auch auf der Strecke von Marchegg aus, dieselbe Berechnung für aus Ungarn direkt nach Paris zu befördernde Viehtransporte angenommen.

— Die Eröffnungsfeier der neuen Bahnstrecke Prag-Pilsen wird am 14. d. M. stattfinden.

Breslau, 8. Juli. Die heutigen Preise sind (für einen preußischen Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergroschen = 5 kr. öst. W. außer Agio):

	bester	mittler.	schlecht.
Weißer Weizen	85 — 87	82	74 — 80
Gelber "	84 — 87	82	73 — 79
Roggen	62 — 64	61	57 — 59
Gerste	43 — 45	42	39 — 40
Hafer	27 — 29	26	24 — 25
Erbsen	52 — 54	50	46 — 48
Rübsen (für 150 Pfd. brutto) .	234	— 207	— 183
Sommerraps	— —	—	— —

Wien, 30. Juni. Der Auftrieb auf unserem Schlachtviehmarkte (St. Markser-Linie) betrug:

642 ungar., 1954 galiz., 93 inländ., zusamm.	2689	St. Ochsen
davon wurden angekauft v. hiesigen Fleischern "	1605	" "
" " " von Landfleischern . "	980	" "
außer dem Markte angekauft . . . . . "	4	" "
unverkauft gingen aufs Land . . . . "	100	" "
wie oben "	2689	" "
Im ganzen gingen aufs Land . . . . "	1080	" "
hier blieben . . . . "	1609	" "

Schätzungsgewicht pr. Stück: 490 — 660 Pfd. — Ankaufspreis pr. St.: 138.50 — 202.50 — pr. Centner 28.50 — 31.— öst. Währ.

Biala, 7. Juli. Marktpreise in österr. Währ.: Ein Metzen Weizen 5.36 — Roggen 3.41 — Gerste 2.53 — Hafer 1.41 — Kukurutz — — — Erdäpfel —.— — Eine Klafter hartes Holz —.— — weiches —.— — Ein Zentner Heu 1.02 Stroh 1.09.

Bochnia, 7. Juli. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. österr. Währ.): Ein Metzen Weizen 4.47 — Roggen 2.68 — Gerste 2.34 — Hafer 1.51 — Erbsen —.— — Bohnen —.— — Hirse—.— — Buchweizen—.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel—.— — 1 Klafter hartes Holz 10.— — weiches 7.50 Futterklee —.— — 1 Zentner Heu 1.25 — 1 Zentner Stroh —.—.

Berlin, 9. Juli. Freiw.-Anl. 101¾. — 5perz. Met. 55¾. — 1854er-Lose 73. — Nat. Anleh 65. — Staatsbahn 130¾. — Credit-Actien 83¼. — Kredit-Lose 69. — Böhm. Westbahn 63¼. — Wien fehlt.

Frankfurt, 9. Juli. 5perz. Met. 53½. — Wien 92⅝. — Bankact. 749. — 1854er-Lose 70⅞. — National-Anl. 62⅞. — Staatsbahn 229. — Kredit-Aktien 197½. — 1860er-Lose 72½. — Anlehen 1859 71½.

Paris, 9. Juli. Schlußcourse: 3perc. Rente 68.45. — 4½perc. Rente 97.60. — Staatsbahn 490. — Credit-Mobil. 828. — Lombarden 607.

Consols mit 92¼ gemeldet.

Haltung ziemlich fest.

Hamburg, 9. Juli. Credit-Actien 83¾. — National-Anlehen 64. Fest, geringes Geschäft.

Amsterdam, 9. Juli. Dort verzinsliche 74³⁄₁₆. — 5perc. Metall. 51⁹⁄₁₆. — 2½perc. Metall. 25½. — National-Anlehen 60³⁄₁₆. Ziemliches Geschäft.

London, 9. Juli. Consols- (Schluß) 92⅛. Lombard-Disconto 4¹⁄₁₆.

Wien, 10. Juli National-Anlehen zu 5% mit Jänner-Coup. 82.40 Geld, 82.50 Waare, mit April-Coup. 82.25 Geld, 82.30 Waare. — Neues Anlehen vom J. 1860 zu 500 fl. 91.25 Geld, 91.50 Waare, zu 100 fl. 92.60 G., 92.70 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 70.50 G. 71.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 807.— G. 809.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 216.— G. 216.10 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. abgest. 1934.— G. 1936.— W. — der Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. C.-Mze. mit Einzahlung 225.25 G. 225.50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 107.50 G. 107.65 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 127.80 G. 127.85 W. — K. Münzdukaten 6.10 G. 6.12 W. — Kronen 17.60 G. 17.63 W. — Napoleond'ors 10.20 G. 10.22 W. — Russ. Imperiale 10.50 G. 10.52 W. — Vereinsthaler 1.89 G. 1.89½ W. — Silber 125.50 G., 126.— W.

Krakauer Cours am 10. Juli. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 109 verlangt, fl. p. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 368 verlangt, 362 bezahlt — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währ. Thaler 79¾ verlangt 78¾ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 125¾ verlangt, 124¾ bez. — Russische Imperials fl. 10.55 verlangt, fl. 10.40 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.22 verlangt, 10.08 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.02 verlangt, 5.94 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.10 verlangt, 6.02 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100¾ verl., 100 bezahlt. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coupons in österr. Währung 79¾ verl., 78¾ bezahlt. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Convent.-Münze fl. 83¾ verlangt, 8[illegible]¾ bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 72¼ verl., 71¼ bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 82½ verlangt, 81½ bezahlt. — Actien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währung 227 verl., 225 bezahlt.

Lottoziehung in Lemberg vom 9. Juli.

89. 68. 25. 25. 79.

Die nächsten Ziehungen am 19. und 30. Juli 1862.

Neueste Nachrichten.

Wien, 10. Juli. In der heutigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten zeigte Se. Excellenz der Herr Finanzminister an, daß das in beiden Häusern angenommene Branntweinsteuer-Gesetz die Allerhöchste Sanction erhalten habe.

Stamm trägt als Berichterstatter den Ausschußbericht über indirecte Abgaben (Tabak) vor. Der Reinertrag des Tabakmonopols reduzirt sich auf 28,293.400 Gulden. Der Ausschuß beantragt die Annahme des betreffenden Staatsvoranschlages. (Angenommen.) Auch die Wünsche des Ausschusses, dahin gehend, daß die Bewilligung zum Tabakbau auf eine längere als bloß einjährige Frist ertheilt und daß auch in anderen, als den bisher hierzu bestimmten Gegenden Versuche mit dem Tabakbau gemacht werden mögen, erhalten die Zustimmung des Hauses.

Putzer trägt als Berichterstatter den Ausschußbericht über die „Kapitalsanlage" vor. Die Ausschußanträge werden eben so wie die einschlägigen Wünsche angenommen.

Lohninger trägt als Berichterstatter den Ausschußbericht „Bergwesen" betreffend vor.

(Die Sitzung dauert fort.)

Sitzung des Herrenhauses. Nach der dritten Lesung des Gesetzes über die Wein-, Most- und Fleischsteuer und des Erfordernisses des Kriegsministeriums, erstattet Fürst Schwarzenberg für die politische Commission Bericht über den Jabłonowskischen Antrag auf Abänderung eines Paragraphen der Geschäftsordnung:

Derselbe lautet:

„Kein Redner darf über denselben Gegenstand öfters als einmal sprechen; wer jedoch einen Antrag gestellt und vor der Debatte begründet hat, darf im Verlaufe der Debatte über denselben noch einmal sprechen."

Das Haus beschließt dem Antrage der Commission gemäß eine Revision der ganzen Geschäftsordnung durch dieselbe Kommission vornehmen zu lassen. Hierauf verliest Ritter v. Pipitz den Bericht der verstärkten Finanzkommission über das Erforderniß des Staatsministeriums, Abtheilung für Kultus und Unterricht.

(1 Uhr.) Die Sitzung dauert beim Schlusse dieses Berichtes noch fort.

Bei der Specialdebatte erinnert Fürst Jabłonowski bei dem Posten Studienanstalten an Regelung der Vermögensverhältnisse der Krakauer Universität.

Schmerling: Die Sache hängt mit der Angelegenheit des Krakauer Bisthumes zusammen. Es werden nächstens deshalb in Warschau Verhandlungen stattfinden; eine sehr erfahrene Person ist gewonnen, die trotz ihres hohen Alters aus patriotischen Rücksichten sich herbeiließ, diese Verhandlungen zu führen. Sie werden jedoch lange Zeit in Anspruch nehmen. — Alle Posten werden genehmigt.

In Ragusa am 9. d. eingetroffene montenegrinische Nachrichten sprechen von einem bedeutenden Treffen gegen Abdi Pascha bei Spucz am 7. d., welches zum Nachtheile der Türken ausgefallen ist. Am 6. d. kam es in Zubzi zu einem blutigen Streite zwischen den Rajahs und türkischen Milizen, weil die Türken dort das Korn schneiden wollten. Die Türken mußten sich zurückziehen und hatten 2 Todte und 3 Verwundete.

Paris, 9. Juli. (Abend). Der Kaiser hat den Grafen Morny zum Herzog ernannt. Vice-Admiral Jurien de la Gravière ist nach Cherbourg abgereist. General Forey wird am 20. Juli nach Veracruz abreisen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 10. Juli.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Theodor Kuczkowski aus Płock; Franz Kieliński und Paul Młodecki aus Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Graf Wobzicki nach Polen; Stefan Bukowski nach Karlsbad; Josef Rogorski nach Krynica; Wladislaus Wojciechowski nach Granica; Kasimir Łapczyński nach Szczawnica; Wilhelm Homolacz nach Balice; Wladislaus Mieroszewski nach Polen; Wenzel Maciejowski, k. russ. Tribunalrath, nach Prag.

Amtsblatt.

Z. 11175. **Kundmachung.** (3951. 2-3)

Wegen Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß- und Stempel-Kleintrafik in Rzeszów wird am 4. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów eine Concurrenz-Verhandlung abgehalten werden.

Die schriftlichen, hierauf Bezug nehmenden Offerte sind mit einer Stempelmarke zu 36 kr. mit der Nachweisung der Großjährigkeit, dem Moralitäts- und Vermögens-Zeugnisse, endlich mit dem Vadium von 60 fl. oder der Kassaquittung der Rzeszower Sammlungskasse hierüber zu versehen und längstens bis zum 2. August 1862 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Rzeszów zu überreichen.

Im Verw.-J. 1861 betrug der Verkehr in dieser Großtrafik an:

Tabak 72968 17/32 Pfd. im W. v. . 62121 fl. 44 5/10 kr.
Stempelmarken im Werthe von . . 13602 fl. 29 kr.
Zusammen . . 75723 fl. 73 5/10 kr.

Der Erträgniß-Ausweis der Großtrafik und die näheren Bedingnisse zur Erlangung derselben können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Rzeszów oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 2. Juli 1862.

N. 4438. **Kundmachung.** (3916. 3)

Vom 1. Juli 1862 angefangen, wird in dem Orte Sokołów, Rzeszower Kreises, eine Postexpedition in Wirksamkeit treten, welche sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und die Verbindung mittelst täglicher Botenfahrten mit dem Postamte in Rzeszów und der Postexpedition in Nisko unterhalten wird.

Die Fahrordnung zwischen Rozwadów und Rzeszów wird nachstehends bestimmt:

Von Rozwadów 8 Uhr Früh, in Nisko um 9 Uhr 30 Min. Früh, in Sokołów 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag, in Rzeszów um 8 Uhr Abends.

Von Rzeszów 4 Uhr Morgens, in Sokołów 8 Uhr 20 Min. Früh, in Nisko 2 Uhr 15 Min. Nachmittag, in Rozwadów um 4 Uhr Nachmittag.

Bei diesen Fahrten können Geldsendungen ohne Beschränkungen des Werthes und Frachtsendungen bis zum Einzelngewichte von 10 Pfund aufgenommen werden.

Was zur allgemeinen Kenntniß mit dem Bemerken gebracht wird, daß in den Bestellungsbezirk der Expedition Sokołów nachstehende Ortschaften einverleibt wurden: Sokołów, Ranizów, Słobuzna, Nienadówka, Trzebos, Wulka sokołowska sammt Reków, Trzebuska sammt Kąty und Zamysłów, Gorno sammt Zaborze und Dołęga, Turza, Markowizna, Mazury, Zielonka, Staniszewskie, Ranischau, Wola Raniszowska, Wilcza wola sammt Zmysłów und Spie, Dzikowiec mit Dymarka, Plazówka mit Kąty, Waldenthal, Kopcie, Lipnica mit Jeziorka, Rusinów mit Koziołek, Wola Rusinowska, Sowisko, Kamień, Narol, Gwoździec, Cisowlas, Cholewiana góra mit Pogorzałka, Wulka leżayska.

Von der k. k. galizischen Postdirection.

Lemberg, am 10. Juni 1862.

N.2161. civ. **Edykt.** (3934. 3)

Sub präs. 13 czerwca 1862 l. 2161 wniesiony został w tutejszym Sądzie pozew Maryanny Nowakowéj i Kaspra Surdela przeciw niewiadomym spadkobiercom Walentego Zimmermanna o unieważnienie zgody z 3 kwietnia 1848 i oddanie zagrody pod Nk. 169 w Pilznie położonéj.

Ustanawiając dla niewiadomych spadkobierców Walentego Zimmermana, kuratora ad actum w osobie c. k. notaryusza p. Antoniego Sperlinga temuż wspomniony pozew się doręcza a oznaczając termin do rozprawy ustnéj na 25 sierpnia 1862 o godzinie 9éj rano tychże niewiadomych spadkobierców się o tem uwiadamia z zawezwaniem, aby z rzeczonym kuratorem względem obrony się porozumieli lub téż innego pełnomocnika sobie obrali.

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd.

Pilzno, dnia 16 czerwca 1862.

Z. 4965. **Kundmachung.** (3918. 3)

Behufs Sicherstellung der Erfordernisse zur Herstellung des Uferschutzbaues aus Stein-Materiale an der Weichsel bei Pozowice (Skawina'er Bezirk) in dem veranschlagten Kostenbetrage von 4806 fl. 9 kr. ö. W. wird in der Amtskanzlei der Wadowicer k. k. Kreisbehörde am 21. Juli 1862 Vormittags eine Offert und Licitations-Verhandlung abgehalten werden.

Von dem veranschlagten Kostenbetrage entfallen:

a) für den Steinbau . . . . . . 3640 fl. 94 1/2 kr.
b) für den Schottereinwurf . . . 616 fl. 82 1/2 kr.
c) für den Pflasterung und Requisitenentschädigung . . . . . . 548 fl. 32 kr.

Das Vadium beträgt 10% von dem Ausrufspreise in dem berechneten Betrage von 480 fl. ö. W.

Die näheren Bedingnisse werden bei der Licitations-Verhandlung bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 4. Juli 1862.

N. 1098. **Edykt.** (3933. 3)

C. k. Sąd powiatowy w Krzeszowicach, podaje niniejszym do powszechnéj wiadomości iż celem uskutecznienia przymusowéj przez publiczną licytacyą sprzedaży domu drewnianego podmurowanego, nowo wystawionego w Krzeszowicach pod L. 52 położonego własnością p. Wojciecha Marcinkowskiego będącego na 1008 zła. 86 c. oszacowanego, celem zaspokojenia należytości p. Józefa Kosobudzkiego w kwocie zła. 66 c. 38 1/2 c. s. c. ustanowionym został:

pierwszy termin na dzień 17 lipca 1862
drugi „ „ 31 „ „
trzeci „ „ 14 sierpnia „

zawsze o godzinie 10éj przedpołudniem, w kancelaryi sądu tutejszego z tém nadmienieniem, że realność ta, na trzecim terminie także niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną będzie.

Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa w kwocie zła. 1008 cent. 86, wadium zaś wynosi kwotę zła. 100, inne warunki licytacyjne oraz akt oszacowania w kancelaryi Sądu tutejszego w godzinach urzędowych przejrzane być mogą.

O czém chęć kupna mających zawiadamia się.

Krzeszowice, dnia 31 maja 1862.

N. 701 6. Abth. **Kundmachung** (3904. 3)

wegen Aufnahme von Zöglingen in die k. k. medizinisch-chirurgische Josefs-Akademie für das Schuljahr 1862/3.

An der medizinisch-chirurgischen Josefs-Akademie werden für das kommende Studienjahr 1862/3 Zöglinge sowohl auf den höheren als den niederen Lehrcurs und zwar für Zahlplätze und für Militär- (Frei-) Plätze aufgenommen.

Der höhere Curs dauert 5, der niedere 3 Jahre.

Die Bedingungen und Erfordernisse zur Aufnahme sind folgende:

1. Müssen die Aspiranten österreichische Staatsangehörige sein.

2. Für Aspiranten des höheren Lehrcurses ist das 24. Lebensjahr als das höchste Aufnahmsalter festgesetzt. Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen das 15. Lebensjahr vollendet, und dürfen das 22. nicht überschritten haben.

3. Eine gesunde kräftige Leibesbeschaffenheit und vollkommene physische Tauglichkeit zur Erfüllung aller Pflichten und zu den Verrichtungen des künftigen feldärztlichen Berufes.

4. Die nöthige Vorbildung und zwar wird von den Aspiranten für den höheren Lehrcurs gefordert, daß sie dieselbe wissenschaftliche Eignung haben, welche zur Immatriculation für ein höheres Facultäts-Studium und namentlich für das höhere medizinisch-chirurgische Studium an den Universitäten der österr. Monarchie als Bedingung festgesetzt ist.

Die Aspiranten für den niederen Lehrcurs müssen wenigstens die 4 ersten Gymnasialclassen an einer inländischen Lehranstalt mit durchaus guten Fortgangsclassen zurückgelegt haben.

5. Die Nachweisung über untadelhaftes Vorleben und gutes sittliches Betragen der Aspiranten.

6. Der Erlag des Equipirungsgeldes im Betrage von 100 Gulden beim Eintritte in die Akademie. Mittellosen Aspiranten auf Militärplätze mit sehr guten Fortgangsclassen und Sittenzeugnissen, insbesondere den Söhnen mittelloser Officiere, Militär-Parteien und Beamten, dann Civil-Staatsdiner kann, wenn deren Mittellosigkeit erwiesen vorliegt, und ihre Aufnahme mit Rücksicht auf den Bedarf wünschenswerth erscheint, der Erlag des Equipirungsgeldes vom Kriegsministerium nachgesehen, und der dießfällige Betrag auf Rechnung des Aerars angewiesen werden.

7. Die Verpflichtung für die Aspiranten des höheren Lehrcurses nach erlangten Doctorgrade 10 Jahre, für die Zöglinge des niederen Lehrcurses aber nach erfolgter Approbation zum Wundarzte 8 Jahre als Feldärzte in der k. k. Armee zu dienen.

Die Genüsse und Vortheile der Zöglinge bestehen in Folgendem:

1. Die Zöglinge erhalten die Unterkunft und volle Verpflegung in der Art, wie in den übrigen k. k. Militär-Akademien.

2. Ein monatliches Pauschale von 10 Gulden 50 Kreuzer für Kleider, Wäsche, Bücher, Schreibmateriale &c.; 2 Gulden davon sind als Taschengeld bestimmt.

3. Die Zöglinge erhalten den, dem Lehrcurse entsprechenden vollständigen Unterricht in der Medizin und Chirurgie unentgeltlich.

4. Dieselben sind von der Entrichtung der an den Civil-Lehranstalten vorgeschriebenen Rigorosen und Diplomtaxen befreit.

5. Die Zöglinge werden nach Absolvirung des Lehrcurses und entsprechender Ablegung der strengen Prüfungen, u. zw. die des höheren Curses zu Doctoren der gesammten Heilkunde graduirt, jene des niederen Curses als Wundärzte und Geburtshelfer approbirt und ihnen hierüber die Diplome ausgefertigt, durch welche sie in alle diejenigen Rechte und Freiheiten eingesetzt werden, die den an anderen k. k. medizinisch-chirurgischen Lehranstalten kreirten Aerzten und Wundärzten zukommen.

6. Hiernach werden die Zöglinge des höheren Lehrcurses als Oberärzte mit dem Vorrückungsrechte in die höheren Chargen der feldärztlichen Branche, jene des niederen Lehrcurses dagegen als Unterärzte mit der Aussicht auf die Beförderung zum Oberwundarzte in der k. k. Armee angestellt.

7. Ausgezeichnete Oberwundärzte und Unterärzte, welche nach den bestehenden Studiengesetzen zur höheren medizisch-chirurgischen Ausbildung befähigt sind, können dann später mit dem Fortbezuge der Gebühr ihrer Charge als Frequentanten auf den höheren Lehrcurs an die Akademie einberufen werden, um sich den zur Vorrückung zum Oberarzte erforderlichen Doctorgrad zu erwerben.

8. Den an der Josefs-Akademie gebildeten Feldärzten, Doctoren und Wundärzten, wird, wenn sie sich um eine ärztliche Anstellung im Civil-Staatsdienste bewerben, nach vollendeter tadelloser Dienstzeit der absolute Vorzug vor allen Civilärzten, beziehungsweise Civilwundärzten eingeräumt.

Die Zöglinge welchen ein Militärplatz verliehen wird, werden unentgeltlich verpflegt, die Zahlzöglinge müssen hiefür eine Vergütung leisten.

Gegenwärtig ist der Betrag für Zahlplätze in dem höheren Lehrcurse auf 315 Gulden, und jener für den niederen Curs auf 262 fl. 50 kr. festgesetzt, und in der Folge wird derselbe von Zeit zu Zeit nach den Theuerungs-Verhältnissen geregelt.

Dieser Betrag ist in halbjährigen Raten in Vorhinein am 1. October und 1. April bei einer der nachstehenden Kriegskassen, beliebig welcher, als: zu Wien, Graz, Innsbruck, Prag, Brünn, Lemberg, Ofen, Udine, Venedig, Temesvar, Agram, Hermannstadt, Zara, Triest oder Mainz, unter Angabe des Vor- und Zunamens des Zöglings und der Josefs-Akademie als der Bildungsanstalt, in welcher sich derselbe befindet, sowie der Zeitperiode, für welche die Zahlung geleistet wird, zu übergeben, und muß sich jeder neu einberufene Zahlzögling bei seinem Einrücken an die Akademie mit dem Erlagscheine über die erste Rate bei der Akademie-Direction ausweisen, widrigens dessen Aufnahme nicht Platz greifen könnte.

Zahlzöglingen, welche in zwei auf einander folgenden Studienjahren durchaus oder die Mehrzahl vorzüglicher Fortgangsclassen erhalten haben und deren Aufführung ohne Tadel ist, kann über Antrag der Direction ein Militärplatz für die fernere Studienzeit unter der Bedingung einer fortgesetzten guten Studien-Verwendung und Aufführung vom Kriegs-Ministerium verliehen werden.

Die Gesuche um Verleihung eines Militär- oder Zahlplatzes sind von den Eltern oder Vormündern des Bewerbers im Dienstwege oder unmittelbar, je nachdem jene dem Militär- oder Civilstande angehören, längstens bis 15. August 1862 bei dem Kriegs-Ministerium in Wien einzubringen.

Diese Gesuche müssen die genaue Adresse enthalten, an welche der Bescheid zu richten ist. Wenn selber an Orte gelangen soll, in welchen sich kein Postamt befindet, so ist die letzte Poststation anzugeben.

Die Aufnahme findet nur in den ersten Jahrgang beider Lehrcurse statt Aufnahmsgesuche für einen höheren als für den ersten Jahrgang werden als unstatthaft nich berücksichtiget.

In den bezüglichen Gesuchen muß gehörig ausgedrückt sein, auf welchen Lehrcurs der Bittsteller und ob derselbe auf einen Militär- oder auf einen Zahlplatz aspirire und es müssen demselben folgende Documente beiliegen:

1. Der Nachweis des Alters,

2. das Impfungs-Zeugniß,

3. das von einem graduirten Militärarzte ausgestellte Zeugniß über die physische Qualification des Aspiranten,

4. das Sittenzeugniß,

5. die gesammten Schul- und Studien-Zeugnisse von allen Jahrgängen der zurückgelegten Gymnasialclassen, und zwar sowohl vom ersten als auch vom zweiten Semester jeden Jahrganges, dann den Gesuchen um Aufnahme auf den höheren Lehrcurs auch das Maturitäts-Zeugniß eines inländischen Obergymnasiums. Studirende von Lehranstalten, an welchen die Maturitäts-Prüfungen erst in der zweiten Hälfte des Monates September abgehalten werden, und welche demnach nicht in der Lage sind, das vorgeschriebene Maturitäts-Zeugniß ihrem Aufnahmsgesuche beizulegen, können demungeachtet ein mit allen sonstigen vorgeschriebenen Beilagen instruirtes Gesuch einreichen, und es kann denselben bei einer ausgewiesenen vorzüglichen Verwendung in den Gymnasial-Studien, welche voraussichtlich ein ähnliches Calcul bei der abzulegenden Maturitäts-Prüfung erwarten läßt, die Aufnahme provisorisch zuerkannt werden.

6. Jene Aspiranten, welche ihre Studien unterbrochen haben, müssen sich über ihre Beschäftigung oder sonstige Verwendung während der Dauer der unterbrochenen Studienzeit legal ausweisen.

7. Die ausdrückliche Erklärung, bei der Aufnahme das Equipirungsgeld im Betrage von 100 Gulden und bei Aspiranten auf Zahlplätze den für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und sonstige Bedürfnisse bestimmten Betrag von jährlich 315 Gulden für den höheren und jährlichen 262 Gulden 50 Kreuzer für den niederen Lehrcurs in habjährigen Raten in Vorhinein zu erlegen.

8. Gesuchen um Zahlplätze hat die legale Bestätigung beizuliegen, daß die Bittsteller sich in jenen Vermögens-Verhältnissen befinden, welche ihnen die anstandslose Entrichtung des festgesetzten Beköstigungs-Pauschalbetrages während der Dauer der Studienzeit der Aspiranten an der Akademie gestattet.

9. Wenn ein besonderer Anspruch für die Aufnahme in die Josefs-Akademie auf Grund des Characters oder besonderer Verdienstlichkeit des Vaters des Aspiranten erhoben werden will, so muß dieser Umstand, falls die Militär-Behörden nicht an sich hievon in Kenntniß sind, gehörig documentirt sein. Nicht ausgewiesene derartige Angaben können nicht berücksichtiget werden.

10. Der von dem Aspiranten ausgestellte, von dessen Vater oder Vormund bestätigte und von zwei Zeugen mitunterfertigte Revers über die einzugehende zehn- und beziehungsweise achtjährige Dienstverpflichtung.

Gesuche, welche nach dem anberaumten Termine einlaufen, oder welche nicht gehörig, namentlich nicht mit allen Studienzeugnissen von beiden Semestern aller Jahrgänge belegt sind, oder welche nicht ersehen lassen, ob der Gesuchssteller auf den höheren oder niederen Lehrcurs, um einen Militär- oder Zahlplatz competire, können nicht berücksichtiget werden.

Die Verleihung der Militär- und Zahlplätze erfolgt von Seite des Kriegsministeriums.

Die Gesuchsteller erhalten darüber einen schriftlichen Bescheid, in welchen bei den Aufgenommenen angegeben wird, wenn dieselben bei der Akademie einzurücken haben.

Die neu ankommenden Zöglinge werden hinsichtlich ihrer physischen Eignung hier nochmals von einem Stabsarzte untersucht und nur die auch hiebei tauglich Befundenen werden wirklich aufgenommen.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
10	2	328 " 29	+ 19·8	49	W.-N.-W. schwach	Trüb	In der Nacht Blitzen	+ 6·8	+ 20·8
	10	327 24	+ 13·8	88	West "	heiter			
11	6	326 81	+ 13·6	81	W.-S.-West "	"			

Wiener - Börse - Bericht

vom 9. Juli.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	66.—	66.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	82.35	82.45
Vom Jahre 185[illegible], Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	70.80	71.—
dito. „ 4 1/2 % für 100 fl.	62 —	62 25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	126.—	126.25
„ 1854 für 100 fl.	90.50	91.—
„ 1860 für 100 fl.	92.70	92.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	16.75	17.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Österr. zu 5% für 100 fl.	86.50	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	90 50	91.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88 0	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.—	88.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	86.50	88.70
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Temeser Banat 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70.90	71.20
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.25	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	810.—	812.—
der Kreditanstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	215.80	216.—
Nieder.-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	634.—	636.—
der Kais.-Fer.-Nordb. zu 1000 fl. CM.	1934	1936
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. ex Div.	249 —	250.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	158.75	159 25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	126.50	126.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst. Währ. oder 500 Fr. m. 180 fl. (90%) Einz.	282 —	283.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225 75	226 25
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	432 —	434.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	230.—	232 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	396 —	398 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr. Währ.	390.—	395.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	104.—	104.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	101. —	101.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	91.—	91 50
der Nationalbank auf österr. Währ. 12 monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Währ. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.40	86 50
Galiz. Kredit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	79 —	80 —

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	129.20	129.75
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM.	94 25	94.75
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M.	121.—	122.—
„ „ 50 „ „	54.—	54.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	36.75	37 25
Esterhazy zu 40 fl. CM.	96.—	97.—
Salm zu 40 „	39.—	39 50
Palffy zu 40 „	38.—	38.50
Clary zu 40 „	36.75	37.—
St. Genois zu 40 „	38.25	38.75
Windischgrätz zu 20 „	22.50	23.—
Waldstein zu 20 „	24.50	24 —
Keglevich zu 10 „	15.—	15.25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3 1/2 %	107.50	107.60
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3%	107.60	107.70
Hamburg, für 100 M. B. 4%	95.—	95.15
London, für 10 Pfd. Sterl. 3%	127.75	127 85
Paris, für 100 Franks 3 1/2 %	50 40	50 45

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours Geld fl.	kr.	Waare fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	6	11	6	10	6	10	6	12
„ vollw. Dukaten	6	11	6	10	6	10	6	12
Krone	—	—	—	—	17	60	17	65
20Frankstück	—	—	—	—	10	19	10	21
Russische Imperiale	—	—	—	—	10	48	10	52
Silber	125	50	—	—	125	35	126	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. Mai 1861 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Warschau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Szczakowa 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh; — nach Lemberg 8 Uhr 30 Min. Abends, 10 Uhr 30 Min. Vorm. — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von Wien nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 11 Uhr 27 Min. Vormittags, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 11 Uhr 16 Min. Vormitt., 2 Uhr 26 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends.

von Rzeszów nach Krakau 1 Uhr 40 Min. Nachmitt.

von Lemberg nach Krakau 4 Uhr Früh, 5 Uhr 10 Minuten Abends.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 15 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 7 Uhr 40 Min. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachmitt.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 34 Min. Vorm.

in Lemberg von Krakau 9 Uhr 30 Minuten Früh, 9 Uhr 15 Minuten Abends.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.